

Virgil, Cato, Martianus, Felix Capella, Donatus, die Lex Bavariorum, Francorum et Alemanorum u. (f. Mon. Boic. XXVIII, 2, 201 sq.). An den Namen 17. Gerhards (931—946) und 18. Adalberts (946—970) knüpft sich die allerdings bestrittene Behauptung, daß ersterer als Erzbischof von Lorch von Leo VII. das Pallium, letzterer von Agapet II. Metropolitanrechte für das östliche Pannonien, das Land der Mähren, Avaren und Slaven erhalten habe (Jaffé, Reg. Pont. I, 456, n. 3602 und 460, n. 3644; vgl. dagegen Schrödl [f. u.] 75 f.). Jedenfalls unterzeichnet sich Adalbert auf der Synode zu Ingelheim (948) nicht als Erzbischof, sondern als Lauriacensis ecclesias episcopus (Mon. Germ. hist. Legg. II, 25), und diese historische Bezeichnung wurde bald zur Wahrheit durch die Niederlage der Ungarn auf dem Lechfeld (10. Aug. 955), infolge deren die Ostmark wieder der Hirtenpflege der Bischöfe von Passau unterstellt ward. 19. Pilgrim (971 bis 991; f. d. Art.). 20. Christian (991—1012) erhielt von Otto III. Markt-, Münz- und Zollrecht für die Stadt und den Gerichtsbaum, auf Grund welcher Privilegien die Bischöfe von da an Reichsummittelbarkeit und Landeshoheit in Anspruch nahmen. Er wohnte 1007 der Synode zu Frankfurt bei, auf welcher das Bisthum Bamberg (f. d. Art.) gestiftet wurde (Jaffé, Mon. Bamb. Berol. 1869, 29). 21. Berengar (1012—1045) stand in besonders freundschaftlichen Beziehungen zum hl. Gotthard (f. d. Art.), Abt von Niederaltaich, späterem Bischof von Hildesheim. Dessen Schüler, der selige Günther, gründete, nachdem er 30 Jahre als Einsiedler gelebt, das Kloster Rindnach im bairischen Wald, wo er 1045, über 90 Jahre alt, starb. Berengar führte in Stift St. Pölten die Regel des hl. Chrodegang ein. Im J. 1041 trat Gisela, die Wittve des Königs Stephan von Ungarn, Schwester Heinrichs des Heiligen, in das Kloster Niefernburg, wo sie 1095 als Äbtissin starb. 22. Engelbert (1045—1065) war früher Hofkaplan der Kaiserin Agnes, der Gemahlin Heinrichs III. Durch des Kaisers Munificenz wurde 1049 die Propstei Ardagger gegründet und 1051 die Propstei Haimburg dotirt. Im Jahre 1051 empfing Engelbert den Papst Leo IX. in seiner Bischofsstadt; er förderte die Klöster seines Sprengels, besonders die Umwandlung des 1040 für Canoniker gegründeten Stiftes Lambach in ein Benedictinerkloster (1056) durch den hl. Adalbero (f. d. Art.). 23. Altmann (1065—1091; f. d. Art.). Nachdem Heinrich IV. auf einer Aftersynode zu Mainz (April 1085) die päpstlich gesinnten deutschen Bischöfe, unter diesen Altmann, abgesetzt hatte, übergab er das Bisthum Hermann von Eppenstein, einem Bruder des Herzogs Leopold von Kärnten, welcher von dem beneideten Clerus mit Jubel empfangen wurde, aber schon nach zwei Jahren reuig starb. Dann verkaufte Heinrich das Bisthum an einen Würzburger Canonicus Thimo.

Graf von Beringen aus Schwaben; 1092—1121), bisher Dompropst in Augsburg, konnte erst um 1100 von seinem Bisthum ruhig Besitz nehmen, nachdem Thimo freiwillig oder gezwungen abgetreten war. Ulrich wirkte eifrig für die Reform des Clerus, besonders der disciplinlosen Klöster, wandelte 1094 das Stift Öttweig in ein Benedictinerkloster um, gründete 1112 das Chorherrenstift St. Georg an der Traisna und bestätigte 1116 das neugestiftete Benedictinerkloster Seitenstetten. Im J. 1095 wohnte er der Synode zu Biacenza bei, wo Papst Urban II. den ersten Anstoß zu den Kreuzzügen (f. d. Art. VII, 1148) gab. Ulrich erreichte ein Alter von 94 Jahren. Ein Jahr vor seinem Tode erhob er den Leib des hl. Valentin, welcher nach langer Vergeffenheit wieder aufgefunden worden war. 25. Unter Regimmar (1121—1138) wurden zahlreiche Klöster gegründet: Gleint, Ranshofen, Klosterneuburg, Heiligentreu, Klein-Mariazell; ferner wurden von Otto dem Heiligen (f. d. Art.) Albersbach, Asbach, Osterhofen reformirt. Unter 26. Reinbert, Grafen von Hagenau und Heyda (1138—1147), entstanden die Klöster Zwettl, Baumgartenberg, Suben am Inn, Altenburg in Niederösterreich, Wilhering, Waldhausen u. a. Auf der Reise zum zweiten Kreuzzuge (1147) consecrirte er die Stephanskirche in Wien; er starb aber auf der Rückreise vom Kreuzzuge am 10. November 1148 an der Grenze Griechenlands. 27. Konrad I. (1149 bis 1164), der jüngste Sohn Leopolds IV. des Heiligen, bisher Abt des Cistercienser Klosters Heiligentreu, begünstigte als ehemaliger Ordensmann die Klöster seines Sprengels, förderte die Gründung mehrerer neuen, unter anderen die des Chorherrenstiftes St. Andrä an der Traisna, der Prämonstratenserklöster Pernegg und Geras, des Schottenklosters in Wien (1158) durch seinen Bruder Heinrich Jasomirgott, Herzog von Oesterreich, und drang scharf auf Reform der Klosterzucht. Als Herzog Heinrich seine Rechte auch auf die Unterthanen des Bisthums in der Ostmark ausdehnen wollte, leistete ihm sein Bruder Bischof Konrad kräftigen Widerstand. Da nach der Auflösung der vita communis die Canoniker zerstreut in der Stadt wohnten, schenkte ihnen der Bischof 1155 Bauplätze auf dem Domberg, damit sie von den Laien abge sondert an Einem Ort brüderlich und angenehm beisammen wohnen könnten (Mon. Boic. XXVIII, 2, 229). Bei dem durch Kaiser Friedrich I. (1159) hervorgerufenen Schisma erklärte sich Konrad auf der Synode zu Pavia (Februar 1160) für den kaiserlichen Papst Victor IV. Bald aber schloß er sich, wenn auch aus Furcht vor dem gewalthätigen Kaiser mehr im Geheimen, an Erzbischof Eberhard von Salzburg und Bischof Hartmann von Brizen, die treuen Anhänger des Papstes Alexander III., an. Als Eberhard am 22. Juni 1164 starb und Konrad vom Clerus und Volk als dessen Nachfolger gewählt wurde, unter der Bedingung, daß er sich an den